

**Dr. Jens Weidmann**  
Präsident  
der Deutschen Bundesbank

**Ansprache zur offiziellen Einführung in das Amt des  
Bundesbankpräsidenten**

in Frankfurt am Main  
am Montag, 02. Mai 2011

– Es gilt das gesprochene Wort –

Seite 1 von 10

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Roth,  
sehr geehrter Herr Minister Schäuble,  
sehr geehrter Herr Präsident Trichet,  
lieber Axel Weber,  
sehr geehrte Mitglieder des Vorstands und des EZB-Rats,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Beschäftigten der Bundesbank,  
meine Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie alle ganz herzlich zur Amtswechselfeier und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Ich danke Ihnen, Prof. Zeitler, und meinen Vorstandskollegen für die freundliche Aufnahme im Vorstand.

Das Vertrauen, das Sie, Herr Minister, und die Bundesregierung mir mit meiner Berufung an die Spitze der Bundesbank entgegengebracht haben, bestärkt mich in der Verantwortung dafür, dass die Bundesbank auch in Zukunft Stabilitätskultur verkörpert und Ihnen als kompetente, konstruktive und auch kritische Partnerin erhalten bleibt.

Danken möchte ich ferner Ihnen, Präsident Trichet, für das freundliche Willkommen im Eurosystem. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit im EZB-Rat, in dem wir uns ja schon in wenigen Tagen wiedersehen werden.

Nicht zuletzt gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den herzlichen Empfang und die freundliche Begrüßung, die Sie, Herr Bauer, in Ihrer Rede stellvertretend

vorgenommen haben. Diejenigen, die die Übertragung dieser Feier mitverfolgen, grüße ich von dieser Stelle nochmals ganz herzlich.

Auch möchte ich nicht versäumen, die Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft willkommen zu heißen, die der heutigen Einladung gefolgt sind. Die räumliche Nähe von Finanzwirtschaft, wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Aufsichtsbehörden und geldpolitischen Institutionen ist eine Besonderheit Frankfurts. Von dem damit verbundenen intellektuellen Austausch profitieren alle Beteiligten, und ich freue mich auf ein gutes und produktives Miteinander.

\*

Vor ziemlich genau sieben Jahren hast Du, lieber Axel, Deine Einführungsrede gehalten. Damals habe ich sie als Leiter der Abteilung für Geldpolitik und monetäre Analyse und stellvertretender Zentralbereichsleiter der Bank mit verfolgt.

Du hast damals den Defizitabbau in Deutschland angemahnt, auf die Bedeutung der Stabilität des Finanzsystems gerade auch für die Geldpolitik hingewiesen und die Gewährleistung von Geldwertstabilität als ihr Primärziel betont.

Dieser Dreiklang an Themen hat durch die jüngste Finanzkrise nichts an Relevanz verloren – im Gegenteil. Im Angesicht der Krise sahen sich die politischen Entscheider zu Maßnahmen veranlasst, die zu einem Gutteil außerhalb des bis dahin vorstellbaren Instrumentariums lagen. Zwei Beobachtungen sind in diesem Zusammenhang für mich von besonderer Bedeutung:

1. Die Finanz- und Wirtschaftskrise mit ihren verschiedenen Phasen hat noch deutlicher gemacht, welche hohe Bedeutung ein stabiles Finanzsystem und solide, tragfähige Staatsfinanzen auch für die Geldpolitik haben. Die Geldpolitik muss und wird der Finanzstabilität in ihrem Analyserahmen sicherlich noch stärker Rechnung tragen. Dabei muss aber die Wahrung der Geldwertstabilität weiterhin und ohne Abstriche das vorrangige Ziel bleiben.
2. Viele der Maßnahmen zur akuten Krisenbekämpfung verschlechtern langfristig die Anreize zu eigenverantwortlichem und risikoadäquatem Verhalten. Mit anderen Worten, es besteht nicht selten ein Zielkonflikt zwischen dem, was kurzfristig geboten erschien und ad hoc umgesetzt wurde, und dem, was langfristig einen zielführenden und effizienten Ordnungsrahmen darstellt. Nun müssen Wege gefunden werden, diesen Konflikt aufzulösen. Das Bankenrestrukturierungsgesetz beispielsweise ist ein Schritt in diese Richtung. In der Haushaltspolitik können regelgebundene Ansätze wie die „Schuldenbremse“ diese Spannung mildern. Im Fall der Geldpolitik geht es um den Ausstieg aus den krisenbedingten Sondermaßnahmen sowie um eine klare Trennung der Verantwortlichkeiten von Geld- und Fiskalpolitik. Kurzfristige Krisenmaßnahmen können – wenn sie als Dauermedikation verabreicht werden – mit beträchtlichen Nebenwirkungen verbunden sein.

Die Notenbanken stehen so gesehen in einem keineswegs neuen Spannungsfeld: Sie müssen Geldwertstabilität in einem sich ständig wandelnden Umfeld gewährleisten. Das Erfolgsrezept besteht darin, dass Notenbanken die neuen Herausforderungen auf der Basis fundierter Expertise und umfassender Erfahrungen offen angehen, ohne dabei jedoch die Voraussetzungen ihres Erfolgs in den letzten Jahrzehnten zu vergessen: Ein hohes Vertrauen der Öffentlichkeit in die Fähigkeit der Notenbank, ihr Primärziel Geldwertstabilität

sicherzustellen, ist das zentrale und unverzichtbare Kapital einer Zentralbank. An diesem Punkt darf es für Notenbanken keine Kompromisse geben.

Wie kaum eine andere Institution genießt die Bundesbank dieses Vertrauen. Gerade in turbulenten Zeiten wird sie von vielen als Fels in der Brandung wahrgenommen. Erfolgreich hat sie sich auf Änderungen im globalen, nationalen und europäischen Gefüge eingestellt und dennoch ihren klaren stabilitätsorientierten Kurs gehalten. Beispiele aus der Vergangenheit sind unter anderem die entschlossene Nutzung der gestiegenen geldpolitischen Autonomie und der Übergang zur Geldmengensteuerung nach dem Zusammenbruch von Bretton Woods, die logistische und geldpolitische Bewältigung der deutsch-deutschen Währungsunion oder der Eintritt in die Europäische Währungsunion und damit in das Eurosystem. Dabei hat die Bank sich durch die Gewährleistung von Geldwertstabilität ein Kapital an Glaubwürdigkeit erarbeitet, was ihr auch bei der Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise zugutegekommen ist. Dieses Kapital zu mehren, sehe ich als die vornehmste Verpflichtung eines Bundesbankpräsidenten.

\*

Die Bundesbank hat bei der Bekämpfung der Krise einen wichtigen Beitrag geleistet. Der Erfolg dieser Anstrengungen belegt zum einen, wie wichtig eine starke, unabhängige und leistungsfähige Zentralbank ist. Zum anderen ist dieser Erfolg ein eindrucksvolles Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Aus eigener, persönlicher Erfahrung weiß ich aber auch, welchen entscheidenden Anteil Du, lieber Axel, an diesem Erfolg hattest: Als es nach der Insolvenz von Lehman Brothers galt, akute Maßnahmen zur Stabilisierung des Bankensystems in Deutschland zu ergreifen, hast

Du eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Politik und Kreditgewerbe eingenommen. Im weiteren Verlauf der Krise hast Du Dein ökonomisches Wissen sowie die Erfahrung und Kompetenz der Bundesbank immer wieder erfolgreich eingebracht, sei es bei der Einrichtung des Finanzmarktstabilisierungsfonds SoFFin, sei es als beratendes Mitglied in dessen Lenkungsausschuss, in dem wir beide die letzten Jahre zusammengearbeitet haben, oder sei es zuletzt bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Staatsschuldenkrise. Du hast den Beratungsauftrag der Bank konsequent erfüllt und unermüdlich auf das wirtschaftspolitisch Notwendige und dabei ordnungspolitisch Gebotene hingewiesen.

Über Dein wichtiges Engagement bei der Finanzmarktstabilisierung in Deutschland hinaus hast Du Dich vor allem als Geldpolitiker verdient gemacht. Als Mitglied im EZB-Rat hast Du die Geldpolitik in den letzten Jahren mit geprägt und bist dem stabilitätsorientierten Kurs der Bundesbank stets treu geblieben.

Nicht weniger bedeutsam sind Deine Verdienste um die Bundesbank selbst. Du hast Dein Amt in einer für die Bank nicht einfachen Lage angetreten. Durch entschlossenes Auftreten und klare Entscheidungen ist es Dir aber sehr schnell gelungen, das Vertrauen in die Bank wiederherzustellen. Zudem hast Du gemeinsam mit Deinen Vorstandskollegen das Profil der Bundesbank im Wettbewerb mit anderen europäischen Zentralbanken geschärft und schwierige, aber notwendige interne Reformen durchgeführt.

Zu Deiner Erfolgsbilanz hat entscheidend beigetragen, dass Du ein Vollblutökonom bist. Ich bin mir sicher, dass nun umgekehrt die akademische Sphäre von Deiner praktischen Erfahrung profitieren wird.

\*

Kontinuität der Werte in einem sich wandelnden Umfeld: Damit dieser Kurs weiter erfolgreich ist, halte ich drei Faktoren für unverzichtbar: Stabilitätskultur, Kompetenz und Unabhängigkeit.

Erstens, die Bundesbank steht für Stabilitätskultur. Sie hat den eindeutigen Auftrag, Geldwertstabilität zu gewährleisten. Dafür setzt sie sich umsichtig, vorausschauend und entschieden ein. Flexible, offene Märkte, ein stabiles Finanzsystem und tragfähige Staatsfinanzen sind unverzichtbare Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Mandats. Stabilitätsorientierung bedeutet daher auch, dass die Bundesbank auf die Einhaltung dieser Voraussetzungen achten muss und diese, wo erforderlich, einfordert.

Dies gilt einmal für die nationalen Gremien: Ich werde, lieber Herr Schäuble, in Berlin im Haushaltskabinett bei der Bewertung des Haushaltsentwurfs für 2012 daher erwartungsgemäß ein besonderes Augenmerk darauf richten, dass die zurzeit sehr günstige Konjunktur- und Haushaltsentwicklung für eine zügige Defizitrückführung genutzt wird – sowohl im Sinne der nationalen und europäischen Haushaltsregeln als auch der Vorbildfunktion, die Deutschland in Europa inne hat. Dies gilt aber ebenso für die europäischen Gremien, in denen ich die klare Stabilitätsorientierung der Bundesbank einbringen werde.

Zweitens: Der entscheidende Faktor für eine erfolgreiche Arbeit der Bundesbank ist die hohe Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr Wissen und ihr Engagement sind Markenzeichen der Bundesbank, und dies gilt es zu bewahren und zu stärken. Das kann nur gemeinsam und im ständigen Austausch geschehen. Die Pflege und Intensivierung dieser Kommunikation sind mir deshalb ein ganz besonderes Anliegen.

Drittens: Die Unabhängigkeit der Bundesbank. Sie ist nicht nur – zu Recht – formal abgesichert, sondern beruht ebenso materiell auf Ansehen und Anerkennung ihrer Stabilitätsorientierung und Kompetenz. Unabhängigkeit lässt sich insofern nicht einfach daran messen, ob und wie oft Widerspruch geäußert wird. Vielmehr kommt es darauf an, die eigene Position gut begründet zu vertreten. Für diese Unabhängigkeit der Bundesbank werde ich mich mit allem Nachdruck einsetzen.

\*

Ich bin überzeugt, dass die Bank auf allen ihren fünf Kerngeschäftsfeldern sehr gut aufgestellt ist, um national wie innerhalb des Eurosystems zu überzeugen. Neben den Geschäftsfeldern Geldpolitik, Finanz- und Währungssystem sowie Bankenaufsicht sind dies die Bargeldversorgung und der unbare Zahlungsverkehr – also Aufgaben, die bisweilen weniger wahrgenommen werden. Gleichwohl sind sie für den täglich erfahrbaren Erfolg der Währungsunion und das Vertrauen in die Stabilität der Währung ganz wesentlich. Denn das Stabilitätsversprechen der Zentralbanken bedeutet für den Bürger zunächst einmal praktisch, dass die Verwendung von Bargeld und das bargeldlose Bezahlen im Alltag sicher, verlässlich und effizient funktionieren.

Lassen Sie mich abschließend einige der absehbaren Herausforderungen herausgreifen. Im Bereich der Geldpolitik liegen sie auf der Hand. Konkret geht es darum, die Rückkehr zur geldpolitischen Normalität zu gestalten. Dabei stellt sich für den Ausstieg nicht die Frage des „Ob“, sondern des „Wann“. Darüber hinaus gilt es, die geldpolitische Strategie an die Lehren aus der Krise anzupassen. Ich möchte dabei ausdrücklich betonen, dass sich nach meiner Einschätzung die geldpolitische Strategie des Eurosystems – insbesondere die im Vorfeld von Vielen kritisierte monetäre Analyse – auch und gerade in der Krise bewährt hat.

Ich sehe deshalb keinen Anlass für eine grundlegende Neuausrichtung. Arbeiten müssen und werden wir jedoch zukünftig daran, ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge zwischen Finanzsystem und Realwirtschaft zu gewinnen.

Eine weitere Herausforderung und für die Zukunft der Währungsunion von zentraler Bedeutung ist der Umgang mit der europäischen Staatsschuldenkrise. Die bisherigen Regeln zur Verhinderung und Lösung von Schuldenkrisen in Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion waren unzureichend, Reformen sind notwendig. Um die Währungsunion wieder auf ein solides Fundament zu stellen, müssen die Regeln so gestaltet werden, dass die nationalen Finanzpolitiken sowie die privaten Anleger grundsätzlich selbst für die Folgen ihrer Entscheidungen haften. Die Verschiebung finanzieller Lasten auf Dritte darf nicht als attraktiver Weg erscheinen. Die dazu bislang vereinbarten Reformen zielen in die richtige Richtung, sie greifen an zentralen Punkten jedoch zu kurz. Gerade für eine stabilitätsorientierte Geldpolitik sind nun die Vermeidung weiterer Abstriche und die konsequente praktische Umsetzung der Regeln umso wichtiger.

Neben diesen dringlichen europäischen Themen gibt es auf der nationalen Ebene ebenfalls Handlungsbedarf. So steht eine Reform der Bankenaufsicht weiterhin aus. Hier bietet der von der Bundesregierung im letzten Jahr verabschiedete 10-Punkte-Plan den Ausgangspunkt für weitere Gespräche. Es gilt, Reibungsverluste an den Schnittstellen zu minimieren und die Rolle der Bundesbank in der makroprudenziellen Aufsicht zu stärken. Darüber hinaus wird die Bundesbank die Strukturreform im Rahmen ihrer „Strategie 2012“ fortführen. Ich weiß, dass dieses Projekt für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teils erhebliche Lasten zur Folge hatte und auch in Zukunft noch haben wird. Gerade weil ich davon überzeugt bin, dass die Strukturreform in der Sache notwendig und richtig ist, fühle ich mich einer weiterhin sozialverträglichen Umsetzung besonders verpflichtet.

\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich über die Rückkehr zur Bundesbank und sehe mich als Präsident aus der Bundesbank und für die Bundesbank. Der großen Verantwortung, die mit dieser Aufgabe einhergeht, bin ich mir bewusst. Ich stelle mich ihr zuversichtlich und gern.

Ich vertraue dabei auf eine kollegiale Zusammenarbeit im Vorstand und auf die bewährte Unterstützung durch die Mitarbeiter. Die Bundesbank hat nicht nur eine große Tradition der Stabilitätskultur. Sie hat vor allem immer wieder unter Beweis gestellt, sich neuen Aufgaben erfolgreich zu stellen und dieser Tradition trotzdem treu zu bleiben. Ich stehe dafür, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.